

J.S. BACH HOSOKAWA BRUCKNER

Tonhalle-Orchester Zürich

Kent Nagano Leitung

Andreas Berger

Perkussion

Benjamin Forster

Perkussion

Christian Hartmann

Perkussion

Klaus Schwärzler

Perkussion

Mi 01. Mrz 2023

Do 02. Mrz 2023

Fr 03. Mrz 2023

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Kultur

Inspiration

+

=

Engagement



Musik, Theater und Kunst – faszinieren, inspirieren, bewegen. Und fördern Dialog. Alles Gründe für Swiss Re, sich im Bereich Kultur zu engagieren, Kreativität und Leidenschaft zu unterstützen und neue, spannende Perspektiven zu eröffnen. In Zusammenarbeit mit Kultur-Institutionen und im Dialog mit Künstlern schaffen wir Neues. Und inspirieren Zukunft – gemeinsam: **Partnering for progress**

Mi 01. Mrz 2023

Do 02. Mrz 2023

Fr 03. Mrz 2023

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo G / Abo A / Abo Z / Kosmos Bruckner / Creative Chair

Tonhalle-Orchester Zürich

Kent Nagano Leitung

Andreas Berger Perkussion

Benjamin Forster Perkussion

Christian Hartmann Perkussion

Klaus Schwärzler Perkussion

Führung – Blick hinter die Kulissen

01. Mrz 2023 – 18.00 Uhr – mit Voranmeldung

Prélude – Künstlergespräch und Kammermusik

02. Mrz 2023 – 18.00 Uhr – Kleine Tonhalle

Ausklang mit Ilona Schmiel und Gästen

03. Mrz 2023 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

Creative Chair unterstützt von **Swiss Re**



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G

CREDIT SUISSE

UNSERE DIGITALE WELT

Rund
um die Uhr
für Sie
geöffnet.

Geschichten erfahren: zum Lesen, Hören, Sehen

- **Grosse Fragen, kleine Fragen** – zum Orchesterleben
- **Porträts** – unsere Musiker*innen ganz persönlich
- **Intro** – unsere Podcasts
- **Konzertaufzeichnungen** – Musik zu Hause geniessen
- **Videos** – für Kinder, Kenner und Neugierige



[tonhalle-orchester.ch/
geschichten](https://tonhalle-orchester.ch/geschichten)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Aus: «Die Kunst der Fuge» BWV 1080

(Bearbeitung für Orchester von Ichiro Nodaira)

Contrapunctus I: Fuge über das Thema in der Urgestalt

Contrapunctus XV: Kanon in der Oktave

Contrapunctus VIII: Tripelfuge über zwei neue Themen und
das variierte Hauptthema

ca. 23'

Toshio Hosokawa *1955

Intermezzo für vier Perkussionisten aus der Oper «Stilles Meer»

ca. 4'

Anton Bruckner 1824–1896

Sinfonie Nr. 9 d-Moll

I. Feierlich, misterioso

II. Scherzo: Bewegt, lebhaft – Trio: Schnell

III. Adagio: Sehr langsam, feierlich

ca. 63'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

«KEIN LIEBHABER VON TROCKNEM MATHEMATISCHEN ZEUGE»



Bachs «Die Kunst der Fuge» BWV 1080

Zahlreiche grosse Zyklen hat Bach hinterlassen, darunter das «Wohltemperierte Klavier», das «Musikalische Opfer» und die «Kunst der Fuge» – sein letztes monumentales Werk, das allerdings fragmentarischer Torso blieb: Die letzte Fuge hat Bach nicht mehr abgeschlossen, was seither zu zahlreichem musikhistorischem Rätselraten führte.

«Wenn inmitten einer Sintflut die ganze Musik zugrunde ginge und nur die von Bach gerettet würde, so hätte man noch immer alle Elemente der Tonkunst.» So schwärmte der französische Komponist Charles Gounod. Es war Mendelssohns Verdienst, dass die Musik von Johann Sebastian Bach «gerettet» wurde: Er setzte sich im 19. Jahrhundert für die Wiederentdeckung und Aufführung seiner Werke ein, die lange Zeit in einer Art Dornröschenschlaf verharrten.

Immer stärker hat sich Bach in seinem Spätwerk mit dem Problem des Kontrapunkts auseinandergesetzt, stellte sich immer verwickeltere Aufgaben. Gerade die «Kunst der Fuge» zeigt ihn besessen von der Idee, die Möglichkeiten eines

«Der Seelige war, wie ich u. alle eigentlichen Musici, kein Liebhaber von trockenem mathematischen Zeuge.»

**Carl Philipp Emanuel Bach
über seinen Vater**

Besetzung

(von Bach nicht konkretisiert; hier in der Bearbeitung von Ichiro Nodaira)
Contrapunctus I: Flöte (auch Altflöte), Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, 6 Violinen I, 6 Violinen II, 6 Violen, 6 Violoncelli;
Contrapunctus XV: 2 Schlagzeuger, Harfe, Celesta, 3 Violinen I, 3 Violinen II, 6 Violen, 6 Violoncelli;
Contrapunctus VIII: 2 Flöten (2. auch Altflöte), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten (2. auch Bassklarinette), 2 Fagotte (2. auch Kontrafagott), Horn, Trompete, Posaune, Altsaxophon, Streicher

Entstehung

1740 bis 1749

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung in der Orchester-Fassung von Wolfgang Graeser am 12. März 1935 unter Hermann Scherchen; letztmals aufgeführt im Juni 2017 unter Philippe Herreweghe

einzigem Themas zu erschöpfen. Bach hat den Zyklus in den Jahren von etwa 1740 bis 1749 komponiert. Angaben über die Besetzung fehlen. Das Werk besteht aus Musterbeispielen für die Kanon- und Fugenkunst in jeglich denkbarer Art. Alles basiert auf dem gleichen Thema, welches in «Contrapunctus I» in der Originalgestalt erscheint und in relativ einfacher Weise durchgeführt wird: Wie ein kunstvoller polyphoner Chorsatz aus der Renaissancezeit mutet diese Eröffnungsfuge an.

In den weiteren, progressiv nach der Schwierigkeit angeordneten Stücken erscheint das Thema teils in Variationen, in Umkehrung, Augmentation und Diminution sowie in weiteren kontrapunktischen Verarbeitungen wie Krebs- und Spiegelfuge. Immer wieder wird dadurch ein neuer Blick auf das Thema realisiert. Carl Philipp Emanuel Bach erwähnte diesbezüglich über seinen Vater: «Der Seelige war, wie ich u. alle eigentlichen Musici, kein Liebhaber von trockenem mathematischen Zeuge.» Und so ist die «Kunst der Fuge» trotz der strengen Konstruktion ein höchst musikalisches Kompendium von kraftvollen und tief menschlichen Kompositionen.

Text: Heidi Rogge

VERSEUCHTE «QUELLE DES LEBENS»

Besetzung

Intermezzo: Schlagzeug

Widmung

«Gewidmet an die Opfer von 3.11, 2011.»

Entstehung

2015; Auftragswerk der Hamburgischen Staatsoper, gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

Uraufführung

24. Januar 2016 mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg in der Hamburgischen Staatsoper unter der Leitung von Kent Nagano in der Inszenierung von Oriza Hirata

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung

Hosokawas Intermezzo für vier Perkussionisten aus der Oper «Stilles Meer»

Diese Saison ist Toshio Hosokawa Creative Chair beim Tonhalle-Orchester Zürich. Innerhalb unterschiedlicher Formate war er schon zu erleben: als Interviewpartner, Kurator und Komponist. Nun wird er zum Autor und erklärt, was es mit seiner Oper «Stilles Meer» auf sich hat.

Meine vierte Oper «Stilles Meer» ist ein Auftragswerk für die Staatsoper Hamburg. Die Textvorlage stammt von Oriza Hirata, das darauf basierende Libretto von Hannah Dübgen, die auch die Librettistin meiner Oper «Matsukaze» ist.

Ich habe Oriza Hirata darum gebeten, den Schauplatz des japanischen Nô-Stückes «Sumidagawa», einer Tragödie über eine Mutter, die ihren Sohn verloren hat, nach Fukushima zu verlegen und zum Hauptort des Geschehens zu machen. Mit Benjamin Brittens «Curlew River» liegt bereits eine gelungene Opernadaptation des Nô-Stücks vor. Da «Curlew River» sich eher in der Gedankenwelt des Christentums bewegt, tendierte ich zu einer dem Original näherstehenden Geschichte mit Bezug auf den Buddhismus. Oriza Hirata hat den Roman «Maihime» des bedeutenden modernen japanischen Schriftstellers Ōgai Mori in das Stück «Sumidagawa» eingearbeitet.

So entstand «Stilles Meer», eine Geschichte, die an jenen Orten spielt, die von Tsunami und Atomkraftkatastrophe betroffen waren.

Das Tōhoku-Erdbeben und der Tsunami im Jahr 2011 sowie die dadurch ausgelöste Atomkatastrophe liessen mich erneut über Naturgewalten und die menschliche Arroganz nachdenken. Meine Musik entsteht in tiefem Einklang mit der Natur und soll dazu anregen, einmal mehr zu reflektieren, dass die Menschheit die elementare Kraft der Natur gleichermaßen respektiert wie fürchtet, und wie sie bei dem Versuch, die Natur zu kontrollieren und zu dominieren, diese letztendlich zerstört. Mein Orchesterstück «Circulating Ocean» (2005) beschreibt musikalisch den Kreislauf des Lebens – wie Meerwasser zu Dampf, Wolke, Regen, Sturm wird und abermals auf die Erde fällt, um seinen Weg zurück ins Meer zu finden. Wasser ist eine Metapher für das menschliche Leben; es entsteht im Meer und kehrt dorthin zurück. In der Oper «Stilles Meer» ist der Ozean, die Quelle dieses Lebens, durch Radioaktivität verseucht und dieser Kreislauf unterbrochen worden. (In meiner Oper erscheinen in einer Szene Dorfbewohner, die das «Tōrōnagashi» zelebrieren. In dieser japanischen Zeremonie verwenden die Menschen eine Papierlaterne als Sinnbild für die Seele der Verstorbenen und übergeben sie dem Meer, der Quelle des Lebens.)

Die Protagonistin Claudia entspricht der Rolle der Mutter beziehungsweise verrückten Frau in «Sumidagawa». Sie kann den Verlust ihres geliebten Sohnes nicht akzeptieren. Indem sie ihrer Trauer durch Gesang Ausdruck verleiht und das buddhistische Gebet vorträgt, wird dieser Schmerz in einer anderen Dimension erfahrbar. Als Gegenstand des Gesangs und durch die Umwandlung in Musik erhält er eine Form sowie mehr Tiefe und Transparenz. Ich glaube daran, dass der Musik schamanische Kräfte innewohnen. Claudia ist eine Schamanin («Miko»). Durch ihren Gesang kann sie diese Welt und das Jenseits miteinander verbinden und mit den Seelen der Verstorbenen in Beziehung treten.

Ich widme die Oper «Stilles Meer» den Opfern des Tōhoku-Erdbebens und des Tsunamis.



MEHR LESEN?

Toshio Hosokawa ist der bedeutendste japanische Komponist der Gegenwart. Doch lange bevor er das wurde, zog es ihn in den 1970er-Jahren nach Deutschland. Mit «neuen Ohren» ausgestattet, entdeckte er den musikalischen Reichtum der japanischen Traditionen für sich und lässt ihn in seinen Kompositionen aufleben. Mehr erfahren Sie hier:



tonhalle-orchester.ch/hosokawa

Text: Toshio Hosokawa

«ES SCHEINT, DIE NEUNTE IST EINE GRENZE»

Besetzung

3 Flöten, 3 Oboen, 3 Klarinetten,
3 Fagotte, 8 Hörner (5. bis 8. auch
Wagnertuben), 3 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba, Pauken,
Streicher

Entstehung

Komposition der ersten drei
Sätze zwischen 1887 und 1894,
Finale ab dem 24. Mai 1895
(unvollendet)

Uraufführung

der vollendeten Sätze in einer
Bearbeitung von Ferdinand Löwe
am 11. Februar 1903 in Wien
(Grosser Musikvereinsaal) durch
das Wiener Concertvereins-
orchester (später: Wiener
Symphoniker) unter Ferdinand
Löwe; Originalfassung am
02. April 1932 in München
(Tonhalle) durch die Münchner
Philharmoniker unter Siegmund
von Hausegger

Tonhalle-Orchester Zürich

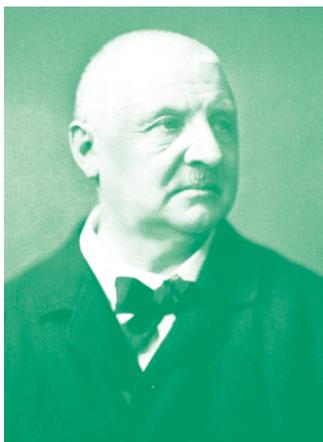
Erstmals aufgeführt am
15. Januar 1907 unter Volkmar
Andreae; letztmals am
09. Dezember 2016 unter
Bernard Haitink

Bruckners Sinfonie Nr. 9 d-Moll WAB 109

Für Anton Bruckner war es eine Berufung, Sinfoniker zu sein. Dies ist insofern überraschend, da die Sinfonie seit der Mitte des 19. Jahrhunderts immer stärker verdrängt wurde, erklärten doch Richard Wagner und Franz Liszt die Gattung für überwunden.

Im Gegensatz zu Wagner und Liszt war Anton Bruckner überzeugt, dass er nur in der Sinfonie das riesige Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung habe, womit er seine musikalische Welt aufbauen könne. Dies ist auch in der Neunten so, obschon hier manches anders ist. Der Komponist begann die Arbeit an der Neunten unmittelbar nach der Fertigstellung der Achten im Sommer 1887, doch der Kompositionsprozess wurde mehrere Male unterbrochen. Mit Bruckners Tod am 11. Oktober 1896 blieb ihm die Vollendung der Sinfonie versagt, nur die ersten drei Sätze sind vollständig ausgearbeitet worden.

Die Neunte hat einen eigenwilligen Charakter, der bereits in den ersten Takten erfahrbar wird. Über weite Teile wirkt das Werk herb und spröde, dazu kommen die inneren Kontraste, die alle drei vollendeten Sätze prägen. Etwa zu Beginn der



«Es scheint, die Neunte ist eine Grenze. Wer darüber hinaus will, muss fort [...]. Die eine Neunte geschrieben haben, standen dem Jenseits zu nahe. Vielleicht wären die Rätsel dieser Welt gelöst, wenn einer von denen, die sie wissen, die Zehnte schriebe. Und das soll wohl nicht so sein.»

Arnold Schönberg in seiner Gedenkrede auf Gustav Mahler, der sich in Bezug auf die Ahnenfolge Beethoven–Bruckner einreichte

MEHR LESEN?

Sie möchten noch mehr über die Sinfonie erfahren? Entdecken Sie hier neun Fakten zu dem Werk, die einiges über Bruckners Charakter verraten:



tonhalle-orchester.ch/bruckner9

Sinfonie: Ein erstes Thema, das schwer fassbar ist, wird von einem melodischen zweiten Thema voller Schönheit und Einfachheit abgelöst. Doch Bruckner gelingt es, diese Gegensätze zu einer Einheit zu verschmelzen. Im Scherzo dominieren mechanisch stampfende Rhythmen, die nahe an der Brutalität sind.

Als Höhepunkt folgt dann das Adagio. Der Anfang, mit einem an einen Schrei erinnernden Intervallsprung in den ersten Violinen, hat etwas Schockierendes. Nach und nach steigert sich davon ausgehend ein Prozess, der in eine gigantische Entladung mündet. Dissonante Akkorde schlagen uns entgegen und verbreiten Unbehagen. Zusätzlich verstärkt wird dieser Eindruck durch das anschliessende Verstummen der Musik. Zwar setzt sie nochmals ein, doch die Erschütterung des eben Erlebten bleibt bestehen.

Die Zeitgenossen Bruckners waren der Ansicht, dass der Komponist dieses Werk «dem lieben Gott» widmete. Das lässt sich nicht belegen, doch wir hören, dass die Neunte verständlicherweise als «Abschied vom Leben» gedeutet werden kann.

Text: Matthias von Orelli

Zeit- schnitt

1895 arbeitete Bruckner am Finale zu seiner Neunten Sinfonie, bevor er ein Jahr später verstarb. Und was war sonst los auf der Welt?



Musik

Die Neue Tonhalle am See wird eingeweiht. Als «bleibender Kunsttempel» ersetzt sie die Alte Tonhalle im Kornhaus auf dem Sechseläutenplatz.

Wissenschaft

Wilhelm Conrad Röntgen entdeckt die Röntgenstrahlen. Er selbst nannte sie «X-Strahlen».

Forschung

Mit dem Polarforscher Carsten Egeberg Borchgrevink setzt erstmals ein Mensch einen Fuss auf das antarktische Festland.

Film

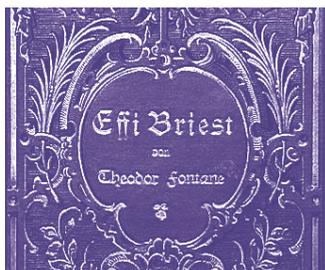
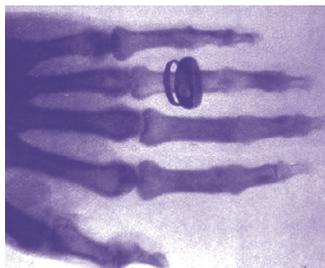
Die weltweit erste Filmvorführung vor zahlendem Publikum findet in Paris statt. Gezeigt wird eine Fassung des 50-sekündigen Films «La Sortie de l'Usine Lumière à Lyon».

Verkehr

Die erste Buslinie der Welt nimmt in Nordrhein-Westfalen ihren Betrieb auf. Eingesetzt wird ein benzinbetriebener Omnibus mit 5 PS, gebaut von Carl Benz.

Literatur

Theodor Fontane veröffentlicht die letzten drei Folgen seines Romans «Effi Briest».



ANDREAS BERGER

Studium in Bern und München | 1990 bis 1994 1. Schlagzeuger an der Staatsoper Nürnberg | regelmässige Auftritte als Schlagzeuger und Perkussionist mit Jazzgruppen, Brass Ensembles und Sinfonieorchestern | Leitung von Workshops bei internationalen «Percussion Days» | seit 1994 Solo-Schlagzeuger im Tonhalle-Orchester Zürich

BENJAMIN FORSTER

Geboren in der bayerischen Stadt Vilsbiburg | Studium in München am Richard-Strauss-Konservatorium und der Hochschule für Musik und Theater | Akademist bei den Münchner Philharmonikern und der Bayerischen Orchesterakademie | zahlreiche Aushilftätigkeiten in vielen Sinfonieorchestern und Opernhäusern | Engagement beim Opernhaus Zürich | 2019 bis 2021 Solo-Pauker bei den Berliner Philharmonikern | Dozent für Pauke an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | seit 2006 Solo-Pauker im Tonhalle-Orchester Zürich

CHRISTIAN HARTMANN

Geboren in Stuttgart | mit sechs Jahren erste musikalische Ausbildung (Klavier und Klarinette) | Beginn Schlagzeugspiel mit 16 Jahren | Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart | Aufbaustudium bei Edgar Gugges und Rainer Seegers an der Hochschule für Musik «Hanns Eisler» in Berlin | Engagements beim Hessischen Staatsorchester Wiesbaden und beim Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz | ab 2001 Solo-Pauker im Philharmonischen Orchester der Stadt Trier | seit 2006 Solo-Pauker im Tonhalle-Orchester Zürich

KLAUS SCHWÄRZLER

Studium in München (Richard-Strauss-Konservatorium und Hochschule für Musik und Theater bei Peter Sadlo) | 1997 bis 2003 Erster Schlagzeuger und stellvertretender Solo-Pauker der Münchner Symphoniker | 2003 bis 2008 Solo-Schlagzeuger im Orchester der Oper Zürich | seit 2008 Professor für Schlagzeug an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | seit 2008 Solo-Schlagzeuger im Tonhalle-Orchester Zürich

Andreas Berger, Benjamin Forster, Christian Hartmann und Klaus Schwärzler sind Mitglieder des Tonhalle-Orchesters Zürich.

KENT NAGANO

Seit der Spielzeit 2015/16 ist Kent Nagano Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Hamburgischen Staatsoper und Hamburgischer Generalmusikdirektor des Philharmonischen Staatsorchesters. Zudem war er von 2006 bis 2020 Music Director des Orchestre symphonique de Montréal und wurde im Februar 2021 zu dessen Ehrendirigent ernannt. Seit 2006 ist er Ehrendirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin sowie seit 2019 Ehrendirigent von Concerto Köln, dem auf historische Aufführungspraxis spezialisierten Orchester, mit welchem er das Projekt «Wagner-Lesarten» realisiert.

Als vielgefragter Gastdirigent arbeitet Kent Nagano weltweit mit den führenden internationalen Orchestern. Von 2014 bis 2016 gestaltete er im Rahmen der Audi Sommerkonzerte ein eigenes Festival, das Vorsprung-Festival. Weitere besondere Projekte waren die Produktionen von Mozarts «Idomeneo» mit Concerto Köln und von Bernsteins Oper «A quiet place» mit dem Ensemble Modern in einer im November 2013 in Berlin uraufgeführten neuen Fassung.

Als gebürtiger Kalifornier hält Kent Nagano engen Kontakt zu seiner Heimat. Von 1978 bis 2009 war er Music Director beim Berkeley Symphony Orchestra und ist dort weiterhin als Conductor Laureate tätig. Seine ersten grossen Erfolge feierte er 1984 beim Boston Symphony Orchestra, als Messiaen ihn für die Uraufführung seiner Oper «Saint François d'Assise» zum Assistenten des Dirigenten Seiji Ozawa ernannte. Sein Erfolg in den USA führte zu Berufungen in Europa: Von 1988 bis 1998 war er Music Director der Opéra National de Lyon und von 1991 bis 2000 Music Director des Hallé Orchestra.

Kent Nagano mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Kent Nagano trat erstmals im April 1999 mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf und dirigierte Werke von Ravel, Schostakowitsch und Strawinsky, zehn Jahre später dann Kompositionen von Wagner, R. Strauss und Tschaikowsky. Zuletzt leitete er im Oktober 2021 Brittnens «War Requiem».

Seit 2005 ist Kent Nagano Ehrendoktor der McGill University in Montreal sowie seit 2018 Ehrendoktor der San Francisco State University.

Im Jahr 2014 veröffentlichte Kent Nagano mit «Erwarten Sie Wunder!» im Berlin Verlag ein Plädoyer für die klassische Musik. 2021 erschien im gleichen Verlag sein neuestes Buch: «10 Lessons of my Life. Was wirklich zählt».

kentnagano.com



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürchern, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 ver-

schiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021) und Adams (Diapason d'or November 2022); Europäischer Kulturpreis 2022.

tonhalle-orchester.ch



Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug
Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke
Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe
Sarah Verrue

Horn
Ivo Gass °
Mitscha Greull °
Tobias Huber
Karl Fässler
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete
Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune
David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
Hendrik Heilmann

Bassposaune
Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tuba
Christian Sauerlacher

Kontrabass
Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz

Klarinette
Michael Reid °
NN
Diego Baroni
Florian Walsler

Es-Klarinette
Florian Walsler

Bassklarinetten
Diego Baroni

Flöte
Sabine Poyé Morel °
Karin Binder Aström *
Haika Lübcke
Valeria Vertemati

Piccolo
Haika Lübcke °
Valeria Vertemati

Oboe
Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn
Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Fagott
Matthias Rác °
Michael von
Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Kontrafagott
Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine

Thomas Garcia
Alican Süner
Elisabeth Bundies
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnyder
Taub
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weilbach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wolheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Po-Heng Wang**

Violoncello

Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Sasha Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Maura Rickenbach**

Viola

Gilad Karni °
Yu Sun °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Héctor Cámara Ruiz
Juan Carlos Escobar**

2. Violine

Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszońska
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Noémie Rufer
Zumstein
Po-Heng Wang**

1. Konzertmeister

Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçi

2. Konzertmeister

George-Cosmin Banica
Peter McGuire

Music Director

Paavo Järvi

Assistant Conductor

Izabelé Jankauskaitė

Ehrendirigent

David Zinman

Stimmführung

Kilian Schneider
Vanessa Szigeti

stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer

Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

Credit Suisse AG
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär
Baugarten Stiftung
Ruth Burkhalter
D&K DubachKeller-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
LANDIS & GYR STIFTUNG
Marion Mathys Stiftung
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Jil Wiesner

Korrektorat

Heidi Rogge

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller, Felix Baumgartner, Adèle Zahn Bodmer, Corine Mauch, Rebekka Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog, Katharina Kull-Benz, Martin Frutiger, Ursula Sarnthein-Lotichius

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



SCHENKEN SIE MUSIK



[tonhalle-orchester.ch/
gutscheine](https://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Mit unseren
Geschenk-
gutscheinen
treffen
Sie immer
den richtigen
Ton.

Der neue EQS SUV von Mercedes-EQ.

Jetzt bei uns Probe fahren.

Mercedes-EQ Charakter im grossen Stil.

Entdecken Sie die neue Dimension des Luxus-SUV.

Der EQS SUV von Mercedes-EQ elektrisiert seine Klasse. Mit zukunftsweisender Technologie und Sicherheit, harmonischem Design und aussergewöhnlichem Luxus für bis zu 7 Passagiere setzt er die Benchmark. Ganz ohne CO₂-Emissionen.

Erleben Sie die Zukunft des Luxus-SUV vom Erfinder des Automobils.

100% elektrisch. 100% Mercedes-Benz.

Jetzt mehr erfahren unter merbag.ch/eqs-suv



MERBAG

merbag.ch

Mercedes-Benz Automobil AG

Aarburg · Bellach · Bern · Biel · Bulle · Granges-Paccot · Lugano-Pazzallo · Mendrisio
Schlieren · Stäfa · Thun · Winterthur · Zollikon · Zürich-Nord · Zürich-Seefeld